

Homilie zu Joh 20,19-23 (und Gal 5,16 ff.)

Pfingstsonntag (Lesejahr B)

18.5.1997 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

das Geheimnis des heutigen Tages fassen, wer kann das? Wir können nur beschreibend entlanggehen, beschreibend, was da vor sich geht, wenn wir uns dem Geheimnis der Pfingsten öffnen.

Wenn wir von Weihnachten an das Leben Jesu, sein Tun und Lassen, verfolgt haben mit Aufmerksamkeit, dann kann sich niemand einer gewissen Wirkung entziehen. Wer sich einläßt, Abschnittchen um Abschnittchen der Heiligen Schrift hört, der kann wohl nicht anders als, auf Dauer gesehen, diesen Mann zu mögen, ihn zu bejahen, an seinem Geschick Anteil zu nehmen, ihm zugeneigt zu werden oder, um es mit dem schönen Ausdruck zu sagen, ihn gern zu haben. Die Ursprache des Neuen Testaments hat dafür ein eigenes Wort, „**gern haben**“. Laßt uns ein wenig darin verweilen. Das gilt es zu pflegen: mit Affekt, mit Gespür ihn gern haben, es nicht gern haben, wenn man ihn schmäht, es nicht gern haben, wenn man ihn übel zurichtet - ihn gern haben. Und wenn wir´s weiter gedeihen lassen, was dann werden möchte, dann wird man interessiert an dem, was er tut, dann nimmt man Anteil an dem, was er tut, dann steigen wir sozusagen ein in sein Tun, in sein Werk, beginnen mehr oder weniger scheu oder mutig, ihm nachzutun. „Nachfolge“ nennt man das wohl. **Wir teilen sein Leben, und ehe wir´s uns versehen, teilt es sich unserm Leben mit. Jetzt geht „gern haben“ über in „lieben“.** Lieben ist Tat, lieben ist Vollzug, die Liebe tut man. Mitmachen, mitspielen, mittun, das ist lieben, ein anderes Wort im Text der Heiligen Schrift. Wir beginnen, ihn zu lieben; das ist mehr als mögen, als gern haben. Das ist wie eine Frucht, die jetzt wachsen möchte, reifen möchte. Und wenn man dann der Liebe sich hingibt, dieser Liebe zu ihm, dann wachsen Früchte. Das kann man nicht verhindern.

Bevor wir von diesen Früchten sprechen, wollen wir das Wort noch einführen, das zum heutigen Fest gehört: So kommt **sein Geist** in unser Herz, erfüllt sich unser Herz mit seinem Geist und fängt an, uns, modern gesprochen, zu motivieren, uns zu bewegen. Vom Geiste bewegt lassen wir dies und das, was sich nicht gehört, und fangen an, das oder jenes zu tun, was eigentlich nicht verpflichtend wäre. Aber weil ich ihn liebe, tu ich´s.

Eine der Lesungen, die nicht vorgelesen worden ist (Gal 5,16 ff.), sagt das auf brutale Weise. Da heißt es: Wenn ihr aber vom Geist euch führen lasset, dann werdet ihr die Werke des Fleisches erkennen und nicht tun. Und nun kommt eine Serie (v 19-21): „Unzucht, Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Jähzorn, Eigennutz, Spaltungen und Parteiungen, Neid und Mißgunst, Trink- und Eßgelage und ähnliches mehr.“ Man muß sich's gefallen lassen, das ist ein Katalog! Wer eingekommen ist in die Liebe zu ihm, wird's nicht mehr mögen, solches; es schmeckt ihm nicht mehr, wenn es ihm je geschmeckt haben sollte. Und dann kommt das Schöne: „Von diesen Dingen sage ich im voraus, was ich schon früher gesagt habe: Wer so etwas tut, der kann das Reich Gottes nicht erben. Die **Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung**. Dem allem widerspricht das Gesetz nicht. Alle, die zu Christus Jesus gehören, haben die Leidenschaften überwunden, die leben im Geiste. Wenn wir nun aus dem Geist leben, dann laßt uns dem Geist folgen mit unsern guten Taten.“ Man begreift das rasch: So zeigt man seine Sympathie, sein Gernhaben zu Jesus, seine Liebe, indem man dies und dies nicht mehr tut und jenes tut.

Und nun etwas ganz Seltsames: Im Evangelium, das wir gehört haben, steht keine lange Aufzählung, nur ein einziger knapper Satz, und der heißt: „Empfanget den heiligen Geist“ - Doppelpunkt: dann werdet ihr Folgendes tun - „Ihr werdet Sünden vergeben, die sind dann vergeben.“ Als wäre das alles! Das heißt also, wer im Geist Jesu ist, wer in seine Liebe gerät, der wird vergeben - als wäre das so notwendig! Es scheint so, als wäre das so notwendig: Vergebung und Versöhnung, bis daß die Kriege aufhören, im kleinen und geringen und im großen.

Und dann das Sätzchen, das man recht verstehen muß: Wolltet ihr also nicht vergeben, ja dann, dann gibt es Sünden, die nicht vergeben worden sind, und das ist schlimm. Also nicht dies 'allmächtige Wort' ist gemeint. Wenn ihr nicht vergebt, dann ist nicht vergeben: Ein Werbespruch ist das! Wolltet ihr nicht vergeben, das wäre ja furchtbar, dann wäre in der Welt Böses, Schlimmes, Sünde, und das wäre nicht vergeben worden. Dann schwärt das, die ganze Gesellschaft wird krank. Wenn in der Gesellschaft keine Vergebung mehr ist, dann wird die Gesellschaft krank. **Vergabung ist eine Frucht des Geistes und ein Generalnenner** für all das viele andere, was aufgezählt worden ist.

So nah kommt uns Pfingsten, das Geheimnis dieses Festes, von dem manche meinen, sie wissen damit nichts rechtes anzufangen. Pfingsten, da geraten wir in den Geist Jesu, von ihm durchdrungen, beseelt tun wir dann, was wir tun, unseres Lebens Werke. Um es noch einmal zu sagen: Wir werden in Wirrnisse gestoßen, in Verstrickungen gestoßen, in Händel gerissen, und dann braucht's Vergebung. Wenn ihr denn vergebet, ist es vergeben. Und wolltet ihr nicht vergeben, es wäre schlimm, es wären dann nicht vergebene Sünden. Das soll nicht sein. Das ist das Geheimnis der Pfingsten, ohne Bigotterie oder Schwärmerei, sehr praktisch.